

Keine Gewalt in der Hundeerziehung!

„Lernverhalten ist durch Angst und Aufregung sehr leicht nachhaltig zu beeinflussen.“ (Dr. Dorit Feddersen-Petersen)

Das Angebot an Hundeschulen ist nahezu unüberschaubar geworden, eine einheitliche tierschutzgerechte Ausbildung in diesem Bereich existiert leider noch nicht. Der Leinenruck als Erziehungsmittel kommt in vielen Hundeschulen nach wie vor zum Einsatz, ebenso der Kettenwürger oder andere Zughalsbänder mit oder ohne Stopp. Erschreckend wie des Menschen angeblich bester Freund teilweise behandelt wird. Ein gewaltfreier Umgang mit dem Hund ist ein Gebot des Tierschutzes! Ziel des Trainings sollte ein vertrauensvoll zusammenarbeitendes Mensch-Hund-Team bzw. ein gut angepasster Familienhund sein. Kadavergehorsam und militärischer Drill haben in der modernen Hundeerziehung nichts mehr zu suchen.

Gewaltfreie Hundeerziehung bedeutet, keine Methoden anzuwenden:

- die Schmerz zufügen
- die verängstigen
- die die Würde des Hundes verletzen
- die die Persönlichkeit zerstören

Konkret heißt das:

- keine Würgehalsbänder oder Würgekettten
- keine Starkzwangmaßnahmen (Stachelwürger, Einsatz von Elektroschocks)
- kein Leinenruck und kein Anschreien

Hundeerziehung sollte stattdessen über positive Motivation durchgeführt werden, z.B. mit Leckerlis oder positiver Zuwendung (Lob, Streicheln). Ein auf dieser Basis stattfindendes Training führt dazu, dass der Hund gerne mitarbeitet, Spaß am Training hat und gut lernt.

Die Nachteile von Bestrafung sind:

- Vertrauensverlust
- Verunsicherung
- Hund meidet z.B. die Nähe des Hundeführers, oder er vermeidet, von sich aus etwas zu tun.
- Entstehender Stress erschwert das Lernen.
- Es besteht die Gefahr von Fehlverknüpfungen, Bsp. Kind auf Fahrrad – Leinenruck/Fuß! → Verknüpfung: Kind auf Fahrrad – Schmerz.
- Unerwünschtes Verhalten wird meist nur kurzfristig unterdrückt.

Wichtig sind außerdem folgende Punkte:

- Möglichst Einsatz eines Brustgeschirres mit folgenden Vorteilen:
 - Der Druckpunkt wird auf den Brustkorb verlegt. Kehlkopf, Schilddrüse, Luftröhre, Halswirbelsäule und Halsmuskulatur bleiben unbelastet.
 - Besonders bei Hunden mit Gelenkserkrankungen (HD, Spondylose) oder sehr langer Wirbelsäule (Dackel, Basset) ist es von großem Vorteil, wenn die Wirbelsäule unbelastet von Druck bleibt.
 - Am Rückensteg kann der Hund schneller und sicherer gehalten werden, zusätzlich ist es angenehmer für den Hund als am Halsband gehalten zu werden.
- Individuelles Eingehen auf den Hund (Rasse, Trainingsstand, Lerntempo, Alter, Stresslevel, Gesundheitszustand etc.) sowie richtiges Loben und Belohnen.
- Empfehlenswert ist auch das Führen eines Trainingstagebuches, so dass die Entwicklung des Hundes objektiv verfolgt werden kann.

Der Verband für das Deutsche Hundewesen (VDH) hat eine Broschüre mit dem Titel **„Grundlagen einer tierschutzgerechten Ausbildung von Hunden“** herausgegeben.

Hier einige Auszüge:

- „Stress führt zu einer Verschlechterung der Gedächtnisleistung und des Lernvermögens, zeitlich weit über die Stresssituation hinaus. Strafe, Schmerz und Angst sind starke Stressfaktoren.“
- „Lernen unter Zwang ist ineffektiv und entbehrt jeglichen vernünftigen Grundes.“
- „Gut gelernt wird in spielerisch entspannter Atmosphäre.“
- „Hundetraining über Meideverhalten (der Hund zeigt oder unterlässt eine Handlung, um eine negative Konsequenz zu vermeiden) kann zu starker Angst führen.“
- „Bislang selbstsichere Hunde können infolge traumatischer Erfahrungen mit Strafreizen beim Training irreversibel hochgradig ängstlich oder auf andere Weise neurotisch werden.“
- „Hilfsmittel, die geeignet sind, den Hund zu schädigen, ihm Schmerzen oder Angst zuzufügen, sind abzulehnen, z.B. Würge- oder Stachelhalsbänder, Elektroreiz-Halsbänder, Anti-Bell-Halsbänder etc.“